

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für

den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Bemüher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postgeschäftsamt Dresden Nr. 2486. — Stadtgeschäftsamt Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundseite oder deren Raum 25 Pf., die 66 mm breite Gründelseite oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Einschluß 1 RM. Erhöhung auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen und Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Geltende Nebenblätter: Landtags-Blätter, Verlaufsblätter von Holzplanten auf den Staatsforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Dr. H. Klauber in Dresden.

Nr. 4

Dresden, Sonnabend, 5. Januar

1929

Pfändungsantrag gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag.

Prag, 5. Januar.

An die noch immer schwedende Angelegenheit der gegen die ungarische Gesandtschaft in Prag beantragten Zwangsvollstreckungsverfahrenen, das gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag gerichtet ist. Die Firma Loy & Matius in Memmingen in Oberschlesien hat beim gemeinsamen tschechoslowakischen deutschen Schiedsgericht in Genf gegen das Deutsche Reich und gegen die Deutsch-Ostafrikanische Bank, A.-G., ein Urteil auf Zahlung von etwa 1½ Millionen tschechoslowakischer Kronen erwirkt. Mit diesen dürfte die Summe 2 Millionen überschreiten. Die Firma habe in Deutschland die Zwangsvollstreckung durchzuführen versucht, doch habe der Vertreter des Reiches dem Schiedsgericht die Vollstreckungsvollmacht verweigert. Der Anwalt der Gläubigerin, Dr. Hahn (Karlsbad), erfuhr nun den Proger Anwalt Dr. Rabl den Urteil in Prag gefügt zu verstehen. Der Prager Anwalt beantragte hierauf beim Proger Landgericht Zwangsvollstreckung durch Auflösung planfreudlicher Maßnahmen an dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag zwecks Einziehung derforderung. Das Landgericht hat die Bewilligung der Vollstreckung verweigert. Die Entscheidung der zweiten Instanz über den von Dr. Rabl eingebrochenen Urteil ist bisher noch nicht zugeklagt worden. Das Oberlandesgericht hat das Zivilgerichtserium im Sinne der Zwangsvollstreckungsordnung um eine Erklärung ersucht, ob die planfreudlichen Maßnahmen gegen das Gesandtschaftsgebäude nach den Grundsätzen des Völkerrechts zulässig seien. Die Erklärung steht noch aus.

Den Widermerkungen zufolge dürfte man in der Annahme nicht festgehen, daß die Stellungnahme des Justizministers, die im Einvernehmen mit dem Außenministerium zu erfolgen hat, in beiden laufenden Fällen konform sein wird. Die Firma Loy & Matius betreut den Import- und Exporthandel hauptsächlich mit Häusern und Rohstoffen. Sie besitzt 18 Filialen. Die Inhaber sind tschechoslowakische Staatsangehörige.

Die Ernennung der Mitglieder des Reparationsfachverständigenausschusses.

London, 5. Januar.

"Times" berichten: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Belgiens sind jetzt endgültig und formalen Gründen übereingekommen, die Ernennung ihrer Sachverständigen für den neuen Reparationsfachverständigenausschuß durch die Reparationskommission vornehmen zu lassen. Die Methode der Ernennung der amerikanischen Sachverständigen wird in wenigen Tagen beschlossen werden, wenn der volle Bericht vom britischen Postchef in Washington eingegangen ist.

Eine italienische Richtigstellung. Die Enteignungen in Südtirol.

Rom, 5. Januar.

Einige ausländische Blätter haben tendenziöse Nachrichten über die Enteignungen von Ländereien gebracht, die italienischen Bürgern deutschen Zunge im Oberetschengebiet gehören. Im Zusammenhang damit veröffentlicht die "Tribuna" den Inhalt einer Unterredung mit dem Vorsitzenden der "Opera di Combattanti", dem Abgeordneten Rancati, der darauf hinwies, daß das die Sajung der "Opera di Combattanti" bildende Gesetz ihm das Recht gibt, alle Ländereien und anderen Grundstücke zu enteignen, die für eine wichtige Umwandlung der Ländereien oder eine industrielle Ausnutzung zweckmäßig Erziehung des italienischen Gebietes in Frage kommen. Die "Opera di Combattanti" mache, wie er weiter aufführte, dieses Recht in allen Provinzen des Königreichs geltend, namentlich dort, wo die Weißen zeigten, daß sie ihren Besitz nicht zu nutzen wußten. Sie zahlte überall einen sehr angemessenen, ja sogar großzügigen Preis, besonders aber im Oberetschengebiet. Die von ausländischen Zeitungen veröffentlichten Bauten sind vollkommen falsch. Im ganzen wurden im Oberetschengebiet

Deutschlands „Wohlstand“ in französischem Licht.

Paris, 5. Januar.

Nach dem "Excelsior" wird die Reparationskommission die Ernennung der Sachverständigen erst im Laufe der kommenden Woche vornehmen, da verschiedene Mächte bis jetzt noch nicht ihre zweiten Vertreter nominiert gemacht hätten. Nach der Ernennung werde die Reparationskommission den Aufschluß wahrscheinlich zu einer Eröffnungsfeier nach Paris einladen. Diese erste Sitzung dürfte Anfang Februar stattfinden.

Das Blatt beschäftigt sich dann, ancheinend amlich bestreitbar, mit der Krise der deutschen Presse an dem Bericht des Reparationsagenten. Der Einfluß der deutschen Presse, so erklärt "Excelsior" u. a., auf Deutschland nur durch Aufnahme von Anleihen im Ausland habe gehen können, sollte von selbst. Das Blatt versucht dann seine Ansicht durch folgende fünf Punkte zu begründen:

1. Die innere Schulden Deutschlands sei um etwa zwei Drittel geringer als die Schulden Frankreichs und Englands, obwohl Deutschland eine weit größere Bevölkerung habe als diese Länder.

2. Die äußere Schulden Deutschlands wärde, wenn sie im Mindestverhältnis zu der wirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit des Reiches herabgesetzt werden sollte, einer Rumpfsumme für die deutsche Erzeugung gleichkommen.

3. Selbst mit den Reparationszahlungen bleibe der Unterschied zwischen den Steuerzahlen der Alliierten und den Kosten des deutschen Steuerzahlers merklich, da dieser weniger belastet sei als der englische und französische.

4. Da eine Abänderung der Transferfrage nicht in Frage komme, werde Deutschland billigere Kredite im Ausland finden. Der Gewinn allein, den Deutschland hieraus erzielen werde, werde seine Reparationslast drastisch vermindern.

5. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Höhe der deutschen Schulden auf 132 Milliarden Pf. festgelegt worden sei und daß die Verhältnisse der deutschen Jahreszahlungen nicht einmal die Mitteln für ein Drittel dieser Mindestschuld darstellen.

Zwei Blätter, die radikale "Volonté" und der sozialistische "Populaire" machen von den übrigen französischen Blättern eine Annahme in der Beurteilung des Pariser Berichts. Die "Volonté" schreibt: Der Dawesplan hat seit vier Jahren gut funktioniert. Jedoch aber hat Deutschland seit vier Jahren von den Vereinigten Staaten mehr Geld gekommen, als es den Alliierten zahlte. In welchem Maße haben diese Anleihen die Pro-

nicht 1200 Hektar, sondern 180 Hektar enteignet. Die "Opera di Combattanti" setzt namentlich im Oberetschengebiet sehr bedeutende Summen für die Ausweitung der Ländereien aus. Diese Summen sind höher als anderswo. — "Giornale d'Italia" bezeichnet die von gewissen ausländischen Blättern verbreiteten falschen Gerüchte als unerträgliche Herausforderungen.

Frankreich gegen eine Erörterung des Minderheitenproblems.

Berlin, 5. Januar.

Auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates soll bekanntlich auf Veranlassung des deutschen Außenministers eine einzelnde Erörterung des Minderheitenproblems fortinden. Dagegen bemüht sich jetzt die Pariser Presse, Stimmung zu machen, indem sie behauptet, daß der deutsche Reichsaußenminister selbst bereit sei, auf diese Diskussion zu verzichten. Dazu hören wir, daß Deutschland nicht im entsetzen daran deutet, daß Minderheitenproblem in Zukunft zu vernachlässigen, und daß vor allem Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Vorstoß gegen die polnische Minderheitspolitik ähnlich der letzten Nationalversammlung nicht in Vergessenheit geraten lassen möchte, wie es von der französischen Presse behauptet wurde.

Produktionsfähigkeit der deutschen Industrie erhöht? In welchem Maße sind sie auf die ehemaligen Alliierten repatriert worden? Das sagt Pariser Gilbert nicht. Aber es ist doch wichtig, es zu wissen. Was gewinnt Deutschland durch seinen Handel mit dem Ausland? Das ist eine sehr wesentliche Frage. Pariser Gilbert antwortet darauf summatisch, indem er sagt, daß die deutsche Handelsbilanz sich kaum ausgleiche, daher die Feststellung, daß „das deutsche Haus“ kaum verdiente. Wie also kann es seine Gläubiger bezahlen?

Der "Populaire" bemerkt: Der Bericht Pariser Gilberts scheint beweisen zu wollen, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands so blöd ist, daß es leicht die erdrückenden Lasten des Dawesplanes tragen kann. Aber um seine Verpflichtungen auszuführen, die provisorisch sind, da der Dawesplan provisorisch ist, hat Deutschland Anleihen aufzunehmen müssen. Wenn man alles in allem zusammenrechnet, beträgt dieses Defizit mindestens 1 Milliarde Mark. Es bei gleichbleibender Ausgabenbasis zu denken, gibt es kein anderes Mittel, als auf dem Umweg über Steuern, Sätze, Gebühren, Werkstätte usw. den Betrag von 1 Milliarde Mark der privaten Wirtschaft abzupfen und der öffentlichen Wirtschaft zuzuführen. Nun sieht zwielichtig hieron ein nicht unerheblicher Teil wieder in dem Kreislauf der Privatwirtschaft zurück, aber doch nicht ohne die militärische Folge der Kapitalverknappung und der Preissteigerung. Solche Momente verlieren aber schon heute die Haupfsorgen der Privatwirtschaft.

Die Schwierigkeiten der Reparationsregelung.

London, 5. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" bezeichnet es als zweifelhaft, ob die Zurückweisung der französischen Auslegung des letzten Gilberberichts durch den Reparationsagenten selbst die Bestimmung in Deutschland befehligen werde. Im britischen Exportkreisen sei von Anfang an eine starke Zurückhaltung bestanden, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf die Tatsache, daß der Außenhandel 1928 höher ist als 1927, und in der weiteren Feststellung, daß die Sparkasseninlagen von fünf Milliarden im Januar 1928 auf 6,5 Milliarden im Oktober 1928 gestiegen sind, aber dem stehen andere bedeutsame Ziffern gegenüber. Auch im Jahre 1928 ist ein großer Teil der deutschen Produktion und des deutschen Kapitalbedarfs nur durch Auslandsanleihen, insgesamt von 1,6 Milliarden Mark finanziert worden. Eine düstere Sprache redet die Presse, daß einer Gewerkschaftsflaute von 750 000 am 1. Dezember 1927 am gleichen Tage des Jahres 1928 eine solche von 1 Million 174 000 gegenübersteht. So ist das Bild der wirtschaftlichen Tat-sachen alles andere als rosig.

Es bedarf für seinen Einschätzen der näheren Darlegung, daß die Urquelle aller Staats- und privatwirtschaftlichen Hemmungen unsere Reparationslast ist. Wer aufmerksam die Presse und die Parlamentserhandlungen des Auslandesvertrags wird, wird wissen, wie gering die Bezugswertung auf der anderen Seite ist, die Reparationsleistungen der tatsächlichen deutschen Leistungsfähigkeit anzupassen. Auf den Schultern unserer Sachverständigen wird bei den bevorstehenden Beratungen die ungeheure Verantwortung liegen, der Gegenseite ein überzeugendes Bild von der weit unter der bisherigen Annahme liegenden Leistungsfähigkeit Deutschlands zu vermitteln. Die Kosten in ihrer jetzigen Höhe müßten mit zwangsläufiger Notwendigkeit die öffentliche und private Wirtschaft Deutschlands verhindern.

Zu den wirtschaftlichen Sorgen kommen die rein politischen. In der Behandlung des außenpolitischen Kernproblems, der Räumung des besetzten Gebiete, sind Anhänger zu einer positiven Lösung nicht zu erkennen. Nach wie vor bleibt es bei mehr oder weniger freundlichen Worten und bei dem verhältnismäßig bestreben, die Reparationsfrage mit der Räumungstage zu verbinden. Aber auch innerpolitisch wird das Alltagseleben des Jahres 1929 grau und nüchtern aussehen. Große Probleme sind zwar als solche klar erkannt und erschöpfend erörtert, aber ihre praktische Lösung scheitert nicht voran; es ist ein Herumreden um die Probleme ohne entschlossenes Zutun. Es findet sich keine politische Konstellation zu dauerhafter und universeller Arbeit; überall ein Taschen, einzaghaftes Fühlen, aber keine Tat; anstatt einer Zusammenfassung der politischen Willensbildung in den Parlamenten und im Volk ein weiteres Getrennen, und dazu neuerdings wieder schwere Differenzen zwischen Ländern und Reich über Fragen,

Ein Jahr der Sorgen?

Von Dr. Kütt, Reichsminister a. D.

Wer in den letzten zehn Jahren politisch und amlich in den Brennpunkten unseres öffentlichen Lebens zu arbeiten berufen war, wird das Empfinden nicht los, daß wir mit 1929 ein besonders sorgenvolles Jahr vor uns haben. Wenn und das auch nicht dazu verleiten darf, in dem Pessimismus den Kopf hängen zu lassen, so wäre es doch ebenso unverantwortlich, uns dieser Erkenntnis zu verschließen.

Die Sorgen des Jahres 1929 werden zunächst solche wirtschaftlicher Natur sein, und zwar in gleicher Weise für die öffentliche Wirtschaft wie für die private Wirtschaft. In der öffentlichen Wirtschaft jeden Reich, Länder und Gemeinden das Gespenst eines ungedeckten Defizits ihrer Haushaltspläne vor sich. Wenn man alles in allem zusammenrechnet, beträgt dieses Defizit mindestens 1 Milliarde Mark. Es bei gleichbleibender Ausgabenbasis zu denken, gibt es kein anderes Mittel, als auf dem Umweg über Steuern, Sätze, Gebühren, Werkstätte usw. den Betrag von 1 Milliarde Mark der privaten Wirtschaft abzupfen und der öffentlichen Wirtschaft zuzuführen. Nun sieht zwielichtig hieron ein nicht unerheblicher Teil wieder in dem Kreislauf der Privatwirtschaft zurück, aber doch nicht ohne die militärische Folge der Kapitalverknappung und der Preissteigerung. Solche Momente verlieren aber schon heute die Haupfsorgen der Privatwirtschaft.

Es ist ein trübes Bild, wenn die Steuertafel nach oben und die Konjunkturtafel nach unten versinken. Beides ist bei uns der Fall. Wohl rückt sich in einzelnen Fällen noch der bis Mitte des Jahres 1928 zu verzeichnende Konjunkturaufschwung aus, so in der Tatsache, daß der Außenhandel 1928 höher ist als 1927, und in der weiteren Feststellung, daß die Sparkasseninlagen von fünf Milliarden im Januar 1928 auf 6,5 Milliarden im Oktober 1928 gestiegen sind, aber dem stehen andere bedeutsame Ziffern gegenüber. Auch im Jahre 1928 ist ein großer Teil der deutschen Produktion und des deutschen Kapitalbedarfs nur durch Auslandsanleihen, insgesamt von 1,6 Milliarden Mark finanziert worden. Eine düstere Sprache redet die Presse, daß einer Gewerkschaftsflaute von 750 000 am 1. Dezember 1927 am gleichen Tage des Jahres 1928 eine solche von 1 Million 174 000 gegenübersteht. So ist das Bild der wirtschaftlichen Tat-sachen alles andere als rosig.

Es bedarf für seinen Einschätzen der näheren Darlegung, daß die Urquelle aller Staats- und privatwirtschaftlichen Hemmungen unsere Reparationslast ist. Wer aufmerksam die Presse und die Parlamentserhandlungen des Auslandesvertrags wird, wird wissen, wie gering die Bezugswertung auf der anderen Seite ist, die Reparationsleistungen der tatsächlichen deutschen Leistungsfähigkeit anzupassen. Auf den Schultern unserer Sachverständigen wird bei den bevorstehenden Beratungen die ungeheure Verantwortung liegen, der Gegenseite ein überzeugendes Bild von der weit unter der bisherigen Annahme liegenden Leistungsfähigkeit Deutschlands zu vermitteln. Die Kosten in ihrer jetzigen Höhe müßten mit zwangsläufiger Notwendigkeit die öffentliche und private Wirtschaft Deutschlands verhindern.

Zu den wirtschaftlichen Sorgen kommen die rein politischen. In der Behandlung des außenpolitischen Kernproblems, der Räumung des besetzten Gebiete, sind Anhänger zu einer positiven Lösung nicht zu erkennen. Nach wie vor bleibt es bei mehr oder weniger freundlichen Worten und bei dem verhältnismäßig bestreben, die Reparationsfrage mit der Räumungstage zu verbinden. Aber auch innerpolitisch wird das Alltagseleben des Jahres 1929 grau und nüchtern aussehen. Große Probleme sind zwar als solche klar erkannt und erschöpfend erörtert, aber ihre praktische Lösung scheitert nicht voran; es ist ein Herumreden um die Probleme ohne entschlossenes Zutun. Es findet sich keine politische Konstellation zu dauerhafter und universeller Arbeit; überall ein Taschen, einzaghaftes Fühlen, aber keine Tat; anstatt einer Zusammenfassung der politischen Willensbildung in den Parlamenten und im Volk ein weiteres Getrennen, und dazu neuerdings wieder schwere Differenzen zwischen Ländern und Reich über Fragen,

die wünschenswertesten Stützpunkte in einem Bundesstaat bilden sollten.

Ausgabe des Reichstages und der Reichsregierung wird es sein, in erster, verantwortungsbewusster Arbeit im neuen Jahre, ein Wohlfahrt unserer wirtschaftlichen und politischen Konjunktur zu verschaffen. Wenn ja, so wird es im Jahre 1929 nicht zu reden, sondern zu handeln gelten.

Keine Umbildung des bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 5. Januar.

Die Zeitungen veröffentlichten Äußerungen des Ministerpräsidenten Raptopfess und des Kriegsministers Wolloff, in denen beide zu den Geschichten über eine angebliche Umbildung des Kabinetts Stellung nehmen. Raptopfess stellt u. a. fest, daß für den Augenblick keinerlei Demission im Kabinett zu erwarten sei und meist insbesondere darauf hin, daß jetzt, wo das Budget vor seiner Freilegung steht, die Regierung andere Sorgen habe, als an irgendeine Umbildung des Kabinetts zu denken. General Wolloff bestätigt in seiner Erklärung zwar, daß er die Absicht hat, spätestens von seinem Posten als Kriegsminister zurückzutreten, behält sich aber eine Äußerung über den Termin vor, an dem es ihm möglich sein werde, offiziell zu demissionieren. Es sei ihm gutgegangen unmöglich, jetzt schon den gegebenen Zeitpunkt festzulegen; im übrigen glaube er nicht, daß die Verwirklichung seiner Absicht eine allgemeine Umgestaltung des Kabinetts noch sich ziehen müsse.

Wie die Männer ersehen, hat der Minister des Auswärtigen Büroff den Gefänden Englands und Frankreichs die Sicherung gegeben, daß die bevorstehende Ernennung des Generals Wolloff für einen diplomatischen Posten in Rom keine Änderung der auswärtigen Politik Bulgariens bedeute, die nach wie vor von Grund auf friedlich bleibe.

Gegenüber gewissen Pressekommentaren des Auslandes erklärt das österreichische Blatt "Demokratische Prower", daß etwaige Änderungen im diplomatischen Dienst durchaus nicht als Auszeichen irgendeiner Änderung in der auswärtigen Politik Bulgariens gedeutet werden dürften.

Australien auf Neu-Guinea.

London, 5. Januar.

"Daily Telegraph" berichtet aus Sidney: Eine erste Lage ist in Kabul (Neu-Guinea) entstanden. Die Stadt wird von 3000 Kanak-Kontakt-Arbeitern von benachbarten Pflanzungen bedroht. Diese Arbeiter haben gemeinsam und die Einwohnerpolitik hat sich ihnen angeschlossen. Der Aufstand ist anscheinend gut organisiert. Der britische Vizegouverneur Woburn erklärt, daß er die Lage gut in der Hand habe.

Die Lage in Afghanistan.

Neu-Delhi, 5. Januar.

Wie verlautet, stehen neue Kämpfe in der Umgebung von Kabul unmittelbar bevor. Die telegraphische Linie zwischen Kandahar und Quetta ist unterbrochen. Die Verbindung zwischen Kabul und Indien wird draktilos aufrechterhalten.

Den letzten in amüsanten afghanischen Kreisen eingegangenen Telegramm aus Kabul folgt sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Rebellen noch nicht abgeschlossen. Die Möglichkeit der Meldung, daß der König eine Unzahl Konzessionen gemacht habe, wird bestritten.

Der Erzgießer von Nürnberg.

Peter Vischer d. A., der Schöpfer des Schabaudgrabs, zu seinem 400. Todestag am 7. Januar 1929.

Vorwurf ich Nürnberg preis und lob
Weil sie kein allen Städten ob
Mit klugen, lusttreichen Männer."

Dreiviertel Jahre, nachdem Albrecht Dürer das Beilicht geschnitten hatte, legte sich auch sein Landsmann, der Nürnberger Rottzieher Peter Vischer d. A. in Nürnberg zum Sterben.

Man kan Nürnberg mit Zug und Recht das deutsche Florenz genannt, denn es barg am Ausgang des Mittelalters, zu der Zeit, als aus Italien die Ideen und Formen der Renaissance über die Alpen auch in deutsche Lande drangen, in seinen engen Mauern Männer, die Kunswerte schufen, deren Ruf weit hinaus in alle Welt ging und die heute noch zu den besten Kultursternen des deutschen Volkes gehören.

Welche Hölle von Namen von Weltklang, Männer, die alle fast gleichzeitig an den Ufern der Pegnitz lebten, wußten und schufen, als daß Albrecht Dürer, Adam Kraft, Willibald Pirckheimer, Wendel Jamnitzer, Hieronymus Baumgartner u. a. Und unter ihnen als einer der bedeutendsten der Erz- und Rottzieher Peter Vischer.

Und wie Kaiser und Könige, wie die Machthaber der Welt bei Meister Dürer ein- und ausgingen, so erzählten die Zeitgenossen, daß selten ein Fürst oder großer Potentat nach Nürnberg kam, ohne die Gießhütte Vischers zu besuchen.

Und alle jene berühmten Männer, sie lebten als einfache, schlichte Bürger, als Handwerker, gleichberechtigt unter den anderen, keine gesellschaftliche Klasse ließen sie von ihren Mitbürgern, sie lebten als Gleiche unter Gleichen! In den Innungen sahen sie, die berühmten Meister, mit ihren Kunstgenossen zusammen und keinem von ihnen fiel es ein, sich etwa über diese erheben zu wollen. So entstand jene bürgerliche Kunst, die bei allem doch so gar nichts kostete.

Jugoslawische Regierungsfrage.

Die Forderungen der Kroaten.

Belgrad, 5. Januar.

Der König hat gestern die beiden Führer der kroatischen Koalition, Dr. Matich und Präsident Štefanović empfangen, um mit ihnen über die Bildung der neuen Regierung zu verhandeln. Beide Parteiführer haben sich übereinstimmung auf den Standpunkt gestellt, daß die jugoslawische Staatskrise, für die die gegenwärtige Regierungstruppe nur ein Symptom sei, lediglich durch Gewährung der Autonomie an Kroatiens gelöszt werden könne. Abgesehen davon werden von der kroatischen Koalition wie von den serbischen Demokraten Neuwahlen gefordert. Eine Einigung zwischen Agram und Belgrad ist nach wie sehr unwahrscheinlich, da die Umwandlung der Verfassung im föderalistischen Sinne nach dem Wunsch der Kroaten schon vor den Neuwahlen erfolgen soll.

Dr. Matich begab sich gestern sofort nach seinem Eintritt in Belgrad zum König und hatte eine halbstündige Aussprache über die Lösung der Konflikte mit ihm. Matich erklärte, daß die Krise nur dann beigelegt werden könnte, wenn die kulturell gegebenen Einheiten ebenso Ländereigentum und eigene Landesrechte erhalten und eine völlige Umstellung der inneren Politik erfolge. Der serbische Demokrat Štefanović bezeichnete diese Anträge Dr. Matichs als unpatriotisch.

Nach der Audienz Matichs beim König erklärte der der demokratischen Bauernkoalition angehörige Abgeordnete Jelashich den Vertretern der Presse, daß Matich vom König sehr wohlwollend empfangen worden sei, und daß der Führer der kroatischen Bauernpartei bei dieser Audienz Gelegenheit gehabt habe, seine Auffassung der Lage vorzulegen. Er habe dabei angeführt, daß seiner Auffassung nach der einzige Kulturstieg in einer völligen Änderung des gegenwärtigen Regierungssystems bestehe, in dem Sinne, daß den

historischen und kulturellen Zusammenhängen entsprechende Verwaltungseinheiten zu schaffen seien, von denen jede ihre eigene Regierung und ihr eigenes Parlament besitzen müsse.

Am Nachmittag empfing der König den Führer der unabhängigen Demokraten, Präsident Štefanović. Wie der Presse mitteilte, hat er dem König folgende Vorschläge gemacht:

1. Die Krise im Wege einer Verfassungsrevision beigelegen;

2. die Initiative zur Durchführung der Regierungstruppe fest in die Hand zu nehmen, wobei es dem König erlaubt, daß er an den Vertretern der bürgerlich-demokratischen Union vom 1. August v. J. festhalte.

3. Der König möge nach Agram kommen und dort die Lösung der Krise durchführen, damit das kroatische Volk nicht glaube, daß jeder Staatsrat und jede politische Tat lediglich in Belgrad erledigt werden könne.

4. Der König möge eine Regierung der Verfassungsrevision ernennen, welche die Revision der jugoslawischen Verfassung sofort auf die Tagessetzung seien und freie Maßnahmen für eine konstituierende Slupštchina auszeichnen sollen.

Die Finanzlage Jugoslawiens wäre derart schlecht, daß eine Verständigung zwischen Belgrad und Agram unumgänglich notwendig sei. Wenn die gegenwärtige Regierungstruppe keine Verständigung zwischen beiden Völkern zustande bringe, so würden die Kroaten von Worten zu Taten übergehen. Auf die Frage eines Pressevertreters, was er von der Politik Dr. Kotschep's halte, erklärte Präsident Štefanović: Dr. Kotschep spielt ein doppeltes Spiel. Er sei ein Anhänger des Centralismus in Belgrad und ein Vertreter des Föderalismus in Rumänien. Um 5 Uhr nachmittags wurde Dr. Kotschep, nach ihm der Führer der sozialen Mohammedaner, Gradić, vom König empfangen.

Wieviel Personen beschäftigt das Reich?

Berlin, 5. Januar.

In einer umfangreichen Denkschrift hat soeben der Reichsfinanzminister Dr. Hülfertyng dem Reichstag eine Übersicht darüber verföhnt, wieviel Beamte, Angehörige und Arbeiter in der Inflationzeit für das Reich tätig waren und wieviel angewachsen durch den Vermögensbau die Zahl geringer geworden ist. Am 31. Dezember 1928, beschäftigten sämtliche Reichsbehörden, mit Ausnahme der Reichspost, insgesamt 177 659 Personen; weitauß die Mehrzahl davon, nämlich über 98 000, waren als Beamte tätig. bemerkenswert ist, daß die Reichspost allein mit 289 590 Beschäftigten weit mehr Beamte usw. hat, als alle übrigen Reichsbehörden zusammen. Insgesamt waren demnach 1928 46 7249 Personen in den Reichsbehörden tätig. Gegenüber dem 1. Oktober 1923 ist das riesige Heer der Reichsarbeitsnehmer insgesamt um immerhin 124 529 Beamte, Angehörige und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte abgebaut". Immerhin haben in einzelnen auch einige Personalvermehrungen stattgefunden, die sich

aber nur auf Angehörige und Arbeiter beziehen und insgesamt wenige hundert betragen.

Der bayerische Finanzminister zum Bericht des Reparationsagenten.

München, 5. Januar.

In einer Pressekonferenz nahm Finanzminister Dr. Schmelzle Stellung zu dem Bericht des Reparationsagenten und betonte, daß dieser Bericht nach seiner Auffassung in seinen Folgerungen durchaus ungutstellend sei. Ein grundsätzlicher Mangel der Beweisführung des Reparationsagenten sei, daß der Reparationsagent lediglich vom Reichsbankhalt ausgeht und die Haushalte der Länder und Gemeinden ganz unberücksichtigt läßt. Die öffentliche Wirtschaft sei ein Ganzen und könne nur als Ganzen auch im Hinblick auf die Ausbringungsmöglichkeiten der Reparationslasten betrachtet werden. Wenn auch in den Überweisungsbewilligungen wird so auf äußerste erschwert. Vielleicht ist gerade dieses das Gesicht an der Rolle des Reparationsagenten, daß er scheinbar nur als objektiver Sachverständiger berichtet, in Wirklichkeit aber bei seiner voreiligen Beurteilung der Lage politischen Entschiedungen eine Unter-

Deutschland kann alles zahlen.

Herr Parker Gilbert bestreitet, daß sein Besuch in Amerika offizieller Charakter trage. Er lehnt es ab, seinen Jahresbericht näher zu erläutern. Es sei nicht seine Sache, erklärt er weiter, der Reparationskommission Vorschläge zu machen. Das flingt alles ganz gut und schön. Der Reparationsagent hält sich durchaus innerhalb der Grenzen seiner Befugnisse. An der politischen Ebene ist es von ihm verantwortlich, daß ein Jahresbericht gemacht wird; die politische Realität mit den sämtlichen Instanzen bei der Behandlung der Reparationsfrage zu rechnen haben. Mag vielleicht der eine oder andere Punkt seines Jahresberichtes nicht richtig verstanden worden sein, mag sich über diese jene Frage in einzelnen noch reden lassen; der Jubel, den der Bericht in Paris entlockte, bedeutet hochgepannte Erwartungen, die erfüllt werden wollen; er bedeutet eine ganz gewollte moralische Verbesserung der französischen Rückichtslosigkeit in den Ansprüchen an Deutschland. So ist also die Situation in der möglichensten Weise von dem amerikanischen Reparationsagenten bestimmt worden, zugunsten Frankreichs, zugunsten Deutschlands. Das dringende und fachlich wahnsinnig nur allzu begründete Verlangen Deutschlands, zu einer gerechten Prüfung der Haftverpflichtungen zu kommen, steht sich vor neuen Schwierigkeiten. Gerade auf den guten Willen kommt es doch bei den Reparationsverhandlungen an. Wenn da nicht ein gewisser Maß von Verständigungsbereitschaft, von Entgegenkommen auf beiden Seiten vorhanden ist, dann werden die Verhandlungen höchst unerträglich und ihr Resultat nicht möglicher ausfallen. Die berühmten Impsonderabilien dürften gerade auch bei diesen finanziellen Beratungen nicht außer acht gelassen werden. Eine einfache Rechenschaftsgabe sind nun einmal die Reparationen nicht. Das hätte sich auch der Reparationsagent sagen müssen. Die Verständigungsbereitschaft auf französischer Seite und die Selbstfreude auf deutscher hätten durch einen verständnisvollen Vermittler starken Anteil bekommen können. Dann hätte der Jahresbericht freilich im Urteil etwas zuflüssigendes sein müssen, hätte manche Frage mindestens noch offen lassen können, hätte vor allem in der Neufrage nicht vorgesessen dürfen. Aber statt zu vermitteln, hat der Reparationsagent einfach erklärt: Deutschland kann alles zahlen nicht lohnt sich nicht, kann wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder alle die Faktoren aufzählen, die er bei seinem kurzen und blenden Urteil außer acht gelassen hat. Selbst wenn seine Auffassung richtig wäre, wäre es immer noch politisch lächerlich gewesen, nicht so plump damit herauszuploppen. Wenn jetzt Deutschland die übertriebenen Erwartungen der Gegenseite in irgendwelchen Punkten nicht erfüllen kann, dann wird natürlich wieder alles wieder

führung leicht und eine Autorität verschafft, die sie nicht verdienen.

Die Ergebnisse der Internationalen Flugplantonferenz in Berlin.

Berlin, 5. Januar.

Auf der gestern hier unter Vorsitz des Direktors der Deutschen Luft Hansa, Wronsky, abgehaltenen Internationalen Flugplantonferenz, auf der die Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Rußland, Schweden, die Schweiz und die Schweizerische Konföderation vertreten waren, wurde eine vollständige Einigung über die Ausgestaltung des internationalen Luftverkehrs in diesem Jahre erzielt. Z. B. wird auf der Strecke Berlin-Holland-London eine zweite Schnellverbindung mit nur einer Landung in Rotterdam während des Sommers eingerichtet. Ebenso wird zwischen

Berlin-Barßel ein zweiter Kurs über Frankfurt a. M.-Saarbrücken eingerichtet, der voraussichtlich in Saarbrücken den Anschluß nach Konz-Bad Kreuznach-Stuttgart-München erhält. Die im Vorjahr auf benutzen Flugverbindungen noch den Schweiz (Wofel, Bühl und Genf) werden wieder durchgeführt, ebenso wie die bisherigen Routen nach Österreich, Italien und den Balkanstaaten. Als wesentliche Neuerung wird hierbei der Nachmittagsverkehr Berlin-Wien direkt ohne Zwischenlandung in nur 3½ Stunden durchgeführt werden, der in Berlin die Fluganschlüsse von Malmö-Kopenhagen und Stockholm aufnimmt. Auch über die Höhe der Besiedlungslinie im Postag- und Frachtverkehr wurde volle Einigung erzielt. Die anwesenden Vertreter der europäischen Luftverkehrsgeellschaften beschlossen ferner, die Preise für Rückflugscheine im gesamten europäischen Verkehr um 10 Proz. zu erhöhen.

Polnisch-rumänische Verhandlungen wegen der Litwinow-Note unter englischer und französischer Mithilfe.

Vulkaß, 5. Januar.

Die Note Litwinows an Polen und die nach rumänischer Auffassung damit verbundene Einladung Rumäniens beschäftigt nach wie vor die Regierung. Der polnische Gesandtschafter in Vulkaß, Graf Egembel, der in Warschau über die rumänisch-polnischen Verhandlungen Bericht erstattete, ist zurückgekehrt. Im Laufe des gestrigen Tages fanden daranhin weitere Begegnungen zwischen der Regierung und dem englischen Gesandten in Vulkaß, Greg, dem französischen Gesandten Puarc und dem polnischen Gesandtschafter statt. Wie verlautet, hat Rumänien Polen zugesagt, das Protokoll mit Rußland nur dann zu unterschreiben, wenn auch Rumänien hierzu bereit ist. Die Regierungstreffer wußten man sich darüber, daß Rußland die Note auch Rumänien habe zu geben lassen. Rumänien hingegen auf die Verhandlungen zurückzuführen zu sein, daß die rumänischen Interessengesellschaften gewesen waren. Hierauf werden offiziell die Verhandlungen mit England und Frankreich aufgenommen. Angeblich sollen auch die amerikanischen Geldinstitute um ihre Ansicht befragt werden.

Das amtliche Organ der Regierung „Ujedynendzenie Rzeczypospolitej“ beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Litwinow-Note an Polen und stellt fest, daß die polnische Regierung es für ihre Pflicht gehalten habe, die rumänische Regierung über diese Note zu unterrichten. Einige Verbündete Rumäniens nahmen den russischen Vorschlag nicht ernst, weil er zu gleicher Zeit an Polen und an Litauen getroffen worden sei, obwohl die Differenzen zwischen diesen beiden Staaten bekannt seien. Andere

verbündete Rumäniens dagegen betrachten den russischen Vorschlag als ernst, weil Rußland ausländisches Kapital brauche, und wisse, daß ohne diese Friedensgarantie dieses Kapital nicht zu haben sein werde. Rumänien kann sich nun freuen, daß die russische Regierung derartige pazifistische Bemühungen habe.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union hierzu erklärt, hat in der Tat die rumänische Regierung in Warschau eine Antwort erteilt, die unter Umständen als endgültige Antwort Rumäniens betrachtet werden könnte. Wenn auch Rumänien auf dem Standpunkt stehe, daß es nur dann mit Rußland in Verhandlungen eintreten könne, wenn Rußland die jetzige Grenze Rumäniens anerkenne, so scheine es durchaus möglich, daß auch Rumänien durch die polnische Vermittlung in Verhandlungen eintrete, um dem Abschluß des vorgeschlagenen Protocols beizutreten.

Die polnisch-russischen Verhandlungen über den Kelloggkast.

Warschau, 5. Januar.

Wie der polnische „Rada Przyjazdowa“ erläutert, ist die polnische Antwort auf die letzte sowjetrussische Note über die Unterzeichnung eines Sonderprotokolls, um die Bestimmungen des Kelloggkastes vorzeitig in Kraft zu setzen, bereit nahezu fertiggestellt und wird demnächst nach Moskau abgesandt werden. Wie im gleichen politischen Kreis verlautet, wird Polen wahrscheinlich den von Sowjetrußland gemachten Vorschlag annehmen.

Aus der Landeshauptstadt.

Ungünstige Arbeitsmarktlage.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden muß nach dieser Mitteilung zurzeit als sehr ungünstig angesehen werden. Im Laufe der vergangenen Woche ist die Zahl der Arbeitssuchenden wiederum sehr erheblich und zwar um 252 Personen gestiegen. Dementsprechend erhalten sich auch die Zahlen der Unterstützungs-

empfänger. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden 22 390 (17 811) und aus denen der Arbeitslosigkeit 2691 (2477) Vollarbeitslose unterstützt. Kurzarbeiterunterstützung erhielten 321 (34) Personen.

In den Augenberichten belebt sich zum Jahresanfang die Vermittlungsrückfrist für die Landwirtschaft außerordentlich. Dagegen blieb die Lage im Gärtnerei- und Baugewerbe unverändert. In Industrie und Handwerk war der Stellenmangel für fast alle Berufe mit Ausnahme der Kleiderindustrie am größten. In den Dienstleistungsbereichen erhöhte sich die Zahl der Arbeitssuchenden

Noch einmal Celestino Sarobe!

Man scheint in Dresden vergeblich zu haben daß man den als „Nachfolger Battistini“ geprägten spanischen Tenorionen schon einmal kennengelernt. Und zwar am 26. und 27. Mai 1925 im Opernhaus. — Er kam als Mitglied der Mailänder Opern-Stageone unter dem vorzüchlichen jungen Kapellmeister Giusto Tanguherher, die außer an den beiden schon genannten Tagen noch am 26. („Barcarolle“ und „Bojan“) in der Staatsoper gärterten. Er gab zuerst in Rossinis „Barbiere“ den Figaro, also dann in Verdis „Rigoletto“ die Titelrolle, und gelieferte namentlich in der letzten außerordentlich. Auch hatte er in dem Temerischen Einzelfall und der Poloraturängerei Guglielmi et al. Herzog und Gilde gute Partner. Aber jedenfalls war er von den Mitgliedern der Stageone, die nach Dresden kamen, das beste, und entzogene ich mich auch noch, daß er damals schon als Schüler Battistini galt.

Jedenfalls sieht man dem Wiederauftreten Celestino Sarobes jetzt nach seinem den Pressestellen zufolge sensationellen Erfolg in Berlin zunächst im Konzertsaal, dann vielleicht auch auf der Bühne mit großem Interesse entgegen.

O. S.

Symphoniekonzert des Arbeitsamtes. Die Veranstaltung im Gewerbehause gab einer großen Anzahl Erwerbsloser Gelegenheit, das Philharmonische Orchester in seiner Schönheit und mit gewohnter Größe seines Musikalischen Wirkens zu hören. Dr. Hanckel vom Arbeitsamt beglückte die Erstienenen und hob hervor, daß neben den sonst Meistern auch reizendische an diesen Wirkstätten berücksichtigt werden sollten. Besondersweise! Als erste Nummer wurde Ernst Löhrs Ouvertüre zu einer Tragödie (op. 10) unter Gloriens Werner hingebungsvoller Leitung gespielt. Das Werk des polnischen Generalmusikdirektors (geb. 1880), das aus dem Anfang dieses

jährest gering. Im Schneidergewerbe hat die Boge eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Wenno kommt es in der Zigaretten-, Zigarren- und Metallindustrie zu größeren Entlassungen. In der Sägewarenindustrie ist mit einem bedeutsamen Beginn der Überholung zu rechnen.

Die ungünstige Lage des Stellenmarktes für kaufmännische Angestellte blieb im wesentlichen bestehen. Neuinstellungen von Personal wurden nach wie vor nur in sehr geringem Umfang vorgenommen und erstreckten sich ausschließlich auf jüngste Kräfte.

Aus der Gesamtratsfigur.

In der Ratsbildung von Donnerstag wurde beschlossen, zur Durchführung der Umwandlung der Stadtgemeinde Dresden nach dem Ausleihungsblattung eine eigene Abstimmungsschrift im Nominalbetrag von 2½ v. h. des Goldwertes des endgültig zum Umfang verbleibenden Altersbezirks anzugeben. Zum Zwecke verschiedener Haushaltsermittlungen wurde beschlossen, den Städteordneten Bewilligungen im Gesamtbetrag von rund 115 000 M. vorzuschlagen.

Oberbürgermeister Dr. Blüher berichtete am Schluß der Sitzung über die Tätigkeit des Rates im vergangenen Jahre und über die im Jahr 1929 zu erwartenden größeren Aufgaben. Wie aus dem Bericht über die Tätigkeit des Gesamtrates hervorgeht, hat der Rat in 48 ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung insgesamt 1337 Besetzungen abgelegt.

* Maßbekanntmachungen. Das Hauptpolizeiamt hat unter dem 1. Januar die Einheitsküpe für Vergütung von Handmauern und Grenzmauereinfriedungen neu geregt. — Das Wohnungsbaupolizeiamt hat seine Bekanntmachung im Nominalbetrag von 2½ v. h. des Goldwertes des endgültig zum Umfang verbleibenden Altersbezirks ausgearbeitet. Zum Zwecke verschiedener Haushaltsermittlungen wurde beschlossen, den Städteordneten Bewilligungen im Gesamtbetrag von rund 115 000 M. vorzuschlagen.

Oberbürgermeister Dr. Blüher berichtete am Schluß der Sitzung über die Tätigkeit des Rates im vergangenen Jahre und über die im Jahr 1929 zu erwartenden größeren Aufgaben. Wie aus dem Bericht über die Tätigkeit des Gesamtrates hervorgeht, hat der Rat in 48 ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung insgesamt 1337 Besetzungen abgelegt.

* Aufnahmeprüfungen für die höheren Unterrechtsanstalten. Die Aufnahmeprüfungen für Schüler und Schülerinnen, die in Eingangsklassen der höheren Schulen und der Lehrerinnen-Gesellschule eintreten, finden am 15. und 16. d. J. 8 Uhr statt. Die Aufnahmeprüfungen der für bereits laufende Klassen der höheren Schulen angemeldeten Schüler und Schülerinnen finden am ersten Schultage der höheren Schulen — Montag, den 8. April — statt, ebenso die Prüfungen der Schüler, die mit besonderer Begründung etwa noch nach dem 16. Januar 1929 für Segen angemeldet werden, soweit noch Plätze verfügbare sein sollen.

* Zum Dresden Karneval. Nach Mitteilungen des Karnevalsausschusses steht ein Umzug nicht mehr in Frage. Die Geschäftswelt und die Anningar sind bestrebt, den Karnevalsumzug förmlicher auszuführen. Auch in den Vereinen hat der Aufmarsch höchst Echo gefunden. Die Geschäftsstelle des Karnevalsausschusses befindet sich Heribordstraße 10, und ist täglich von 9—19 Uhr geöffnet.

* Deutscher Verein für Volkshygiene. Die Ortsgruppe Dresden veranstaltet am 8. d. M. 20 Uhr einen Vortrag über „Mönchengladbach“, den hochangesehene Dr. Hartmann in der Aula der Kreuzschule halten wird (vgl. den Inneren Teil).

* Gewerkschaftsauftakt. Im vergangenen Monat wurden in der Feuerwehrabteilung 267 Leichen eingebettet, und zwar 153 männlichen und 114 weiblichen Geschlechts. In 203 Fällen fand religiöser Feier statt.

* Aufgehobene Straßenvermessung. Der Seepolizei Teil der Wernerstraße zwischen der Hochstrasse und Augustusstraße ist für den Verkehr wieder freigegeben worden.

* Eröffnung der Garzanti. Heute und morgen ist zum letzten Male Gelegenheit gegeben, das „Programm der Sensationen“ zu beobachten. Am letzten Male kann man den „Herrn des Todes“ bei seinem waghalsigen Schuß aus der Kanone bewundern. Das übrige Programm ist durch die prachtvollen Darbietungen der Soubrettes und Polari-

schieden höchst erfreulich.

* Blauerfeiert. Auch in diesem Jahr veranstalten die Studenten der Technischen Universität Dresden einen Gauklerfest. Eine Karnevalsschau soll den Besuchern des Gauklerfestes einen Überblick über die Gauklerkunst geben. Unter Beihilfe der Schule Johanniskirche, Unterstraße, werden im Alten Tempelhof-Kino, dem 11. Januar, nachmittags und abends gegen 100 Karnevalskunststücke vorgeführt. Der Gauklerkunst wird sich mit seinem Erfolge unter dem Giebel des neuen Karnevals 1929 seinen Gittern zeigen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Schaden von 100 M. aufgewiesen.

* Ausflug eines Bären in Cotta vor Gericht. Im Oktober v. J. galerte in Dresden-Cotta der Wanderszirkus Maina. Das Programm befand sich auch eine Vorführung dreister Straubönen. Im Gerichtsvorlesung vom 11. Oktober war der Bärenbesitzer verhindert, die Straubönen vorzuführen; an seiner Stelle sollte der Artist Georg Barth, gleichfalls mit den Tieren vertraut war, auftreten, aber die Bären durch die Gitterstäbe nach dem König getrieben wurden, schlüpften eines der Tiere ins Freie. Barth stellte sich dem Richter entgegen, wurde aber von diesem schwer verletzt. Das obige neuerliche Tier griff im Saalraum nach einer Straubangestellten an und verletzte auch die gleiche erheblich. Das Überfallen und die Bären nach dem Richter weiter zu verhindern, mußte der Richter verboten werden. Das obige neuerliche Tier wurde abgeführt. Das Straubatelier hat einen Sch

Die Grundstücke (größeres und kleineres Haugrundstück, Felder und Wiesen) liegen zusammen am Ende des Dorfes nahe der böhmischen Grenze, sie bilden eine wirtschaftliche Einheit. Ihr Verkehrswert ist auf 8500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungskasse des Gebäudes (Ortsliste Nr. 30 und 32) beträgt 7800 RM. und 1150 RM., sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Die Grundstücke bestehen aus den Flurstücken 43, 44, 284, 285g, 286, 290 bis 299, 240a und 240b. Die Felder gehören der minderwertigen Bodenklasse von Augustwalde an.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Kammer 28).

Rechte auf Besitziedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. Oktober 1928 verlaufenen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erschlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Trennung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einziehung des Verfahrens beantragen, währends alles für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 5/28 4950

Amtsgericht Wittenstein, 3. Jan. 1929.

Auf Blatt 528 des hierigen Handelsregisters ist die Firma der Firma W. H. Vogel in Großenhain eingetragen worden. 4951

Amtsgericht Großenhain, 4. Jan. 1929.

Im hierigen Handelsregister ist eingetragen worden:

a) auf Blatt 920, die Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Südlake Franz & Mochler & Sohne in Meerane, Zweigniederlassung der im Handelsregister des Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Aktiengesellschaft in Leipzig best.: Die demselben seitwärts Direktor Max Schmidt in Meerane erzielte Profits ist erloschen;

b) auf Blatt 1161, die Firma Adolf Malch in Meerane best.: Die Firma ist erloschen. 4952

Amtsgericht Meerane, 3. Jan. 1929.

Auf Blatt 171 des Handelsregisters des unterliegenden Gerichts, die Firma Friedl, Erd, Helbig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Altmühlendorf bestehend, ist heute eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 4953

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Das im Grundbuche für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 12.900 RM.; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Börsenwirtschaft.

Berliner Börse.

Die Tendenz an der gestrigen Berliner Börse war analog der Kurzgestaltung an der vorgestrigen New Yorker Börse sehr schwach. Die Anteilepläne Preußens veranlassten die Börse zu starker Zurückhaltung. Außerdem lagen aus der Wirtschaft eine Reihe ungünstiger Momente vor. Das Geschäft hielt sich infolgedessen in sehr engen Grenzen. Am Montagmorgenmarkt gingen die Kurse zu Beginn der Börse um 1% bis 2% zurück. Auch Kurswerte gaben bis 2% und darüber noch. Am Chemiemarkt ließen sich Börsen um 2½% niedriger. Säderer Abgang waren Elektrowerte, von denen Bergmann und Siemens-Holteje je 4% und die übrigen durchschnittlich 3½% verloren. Am Maschinenmarkt hatten Aktienwerte um 7½% den stärksten Rückgang zu verzeichnen. Glanzstückwerte gaben ebenfalls beträchtlich nach. Am jüngsten verloren Bergmanns Glanzstück (-7%). Schiffahrtswerte waren leicht abgangig. Am Bankenmarkt hatten nur Warmer Bankverein mit -3% eine größere Kurzabnahme zu verzeichnen. Im Berlau wurde die Tendenz nach erträglichen Schwankungen schwächer. Kurzabfälle von 6 und mehr Prozent gehörten nicht zu den Seltenheiten.

Erst gegen Schluss der Börse konnte sich die Tendenz wieder beleben. An Märkten sind zu nennen: Gelsenkirchen 123, Harkorten 136, Zile 281½, Harden 261½, A. G. G. 185½, Schudert 249½, Siemens 415½, Bemberg 449, Glanzstück 526, Orlamünde 279, Schultheiss 324½, Nord-Nord 334½, Hapag 136½, Commerz 199, Danat 290½, Deut.-Deutsche 214½. — Am Geldmarkt fielen am Tagessaldo um 6 bis 7%. Monatsgeld von 7½ bis 9%. Privatkonten waren unverändert. Der Devisenkurs war im Gegensatz zu vorgestern etwas schwächer.

Die sächsischen Börsen.

Dresden. Die gestrige Börse wies eine abgeschwächte Tendenz auf; die Kaufaktivität war unentbehrlich. Größeren Kurzabschwächungen standen ebensolche Steigerungen gegenüber. Berichte erläuterten Reichsbank um 6%, Darmstädter um 4%, Commerz und Privatkredit um 3½%, Braunkohle um 3½%, Delphiner Credit um 2½%, Deutsche Bank und Sächsische Bodenbank um je 2%, Wandsbeker um 8%, Sachsenwerk um 2½%, Exportperipherie und Geraer Elektrizitätsaktien um je 2%. Glashütte um 5,8%, Schubert & Salter um 1%, Karl Dinsfeld um 6%. Polyphen um 5% und Freiherr von Westphalen um 6%. Höher notierten Sondermann & Söhne Lit. B um 14,9%, vergleichbarer Lit. A um 2%. Gute Werte Lit. B um

3,3%, Unger um 2½%, Bauhauer Tuch um 7%. Geraer Eisenguss um 2%, Vereinigte Eisenguss um 4½%, Mühlbach um 3½%, Niedek und Dörmunder Ritterbahn um je 3½%. Die übrigen Kurzbewegungen waren unter 2%. Von kleinen Werten waren 8%ige Handelskulturrentensteuer 1% höher.

Leipzig. Infolge des schwächeren Berliner Börsenmarktes gab es auch im gestrigen Leipziger Börsenmarkt die Kurse durchweg nach, und zwar erhielten die leichten am meisten bevorzugten Werte glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und bei der Verteilung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzuwirken.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Trennung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einziehung des Verfahrens beantragen, währends alles für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 5/28 4950

Amtsgericht Wittenstein, 3. Jan. 1929.

Auf Blatt 528 des hierigen Handelsregisters ist die Firma der Firma W. H. Vogel in Großenhain eingetragen worden. 4951

Amtsgericht Großenhain, 4. Jan. 1929.

Im hierigen Handelsregister ist eingetragen worden:

a) auf Blatt 920, die Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Südlake Franz & Mochler & Sohne in Meerane, Zweigniederlassung der im Handelsregister des Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Aktiengesellschaft in Leipzig best.: Die demselben seitwärts Direktor Max Schmidt in Meerane erzielte Profits ist erloschen;

b) auf Blatt 1161, die Firma Adolf Malch in Meerane best.: Die Firma ist erloschen. 4952

Amtsgericht Meerane, 3. Jan. 1929.

Auf Blatt 171 des Handelsregisters des unterliegenden Gerichts, die Firma Friedl, Erd, Helbig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Altmühlendorf bestehend, ist heute eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 4953

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt, 4. Jan. 1929.

Das im Grundbuche für Weinberg Blatt 60 auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Hermann Müller in Weinberg eingetragene Grundstück soll am Dienstag,

den 26. Februar 1929, vorzeitig 11.30 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14 Hektar 30,2 Ar groß und nach dem Verkehrsamt auf 21.560 RM. geschätzt; sie entspricht dem Gebäudekupfer vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Ges. S. 72). Das Grundstück ist das Bauernamt Nr. 67 abt. A der Ortschaft für Weinberg und besteht aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Feldern.

Amtsgericht Oschatz, 4. Januar 1929.

Auf Blatt 60 des Grundbuchs für Niederschönau Blatt 101 auf den Namen des Bauunternehmers Oscar Jenisch in Niederschönau eingetragene Grundstück soll am 21. Februar 1929, vorzeitig 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß und auf 1860 RM. geschätzt. Es befindet sich in Niederschönau und eignet sich infolge seiner plärrigen Lage zur Bebauung mit einem Wohnhaus. Za 21/28 4948

Amtsgericht Tharandt

Opernball

2. Februar 1929

Einzeichnungen an der Opernhauskasse

Kleidung:
Damen Balltoilette — Herren Frack.

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Gemeinaltige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichsmündelschere

8 %ige Goldmarkpfandbriefe

gesichert durch erstklassige Hypotheken, aberdies durch 10 %ige Solidarhaftung der Darlehnsnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.

z. Zt. zu 97½ %.

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen. 2955

Sächsische Staatsbank

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Eltern,
denkt rechtzeitig
an eine passende Lehrstelle
für Euere Tochter!

Gesucht werden Lehrmädchen
für:Schneiderin Maschinendamen
Weißnähen Blumenmachen
Kunstgewerbe(Die Lehrstellen für das Friseur-, Haarformergewerbe
sind bereits größtenteils besetzt)

Arbeitsamt Dresden
Abt. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung
Maternstr. 17. Ruf: 24101.

Anfang 6 Uhr. Ende

1/2 11 Uhr.

Montag (Antrittszeit B): Madame Bistertly. (Dr. B.-B. Br. 1921 - 1951) Anfang

1/2 8 Uhr. Ende gegen

10 Uhr.

Schauspielhaus.

Rathaus. 1/2 3 Uhr: Schneewittchen. Ende 5 Uhr. —

Abends 1/2 8 Uhr (außer Sonnabend): Linden (die

dass Constance sich richtig verhält? (Dr. B.-B. Br. 209 - 335). Ende 1/2 10

Uhr.

Montag (Antrittszeit B): Der entziehlige

Sater. (B.-B. Br. 1

Nr. 551-1000 u. 3301

bis 3500.) Anfang 1/2 8

Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Montag (Antrittszeit B): Der entziehlige

Sater. (B.-B. Br. 1

Nr. 551-1000 u. 3301

bis 3500.) Anfang 1/2 8

Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Montag (Antrittszeit B): Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.

1381 - 1440.) Anfang

1/2 8 Uhr: Ende gegen 10

Uhr.

Montag: Olympia.

(B.-B. Br. 1 201

bis 400; Dr. B.-B. Br.